Mitteilungen unserer Leser

Todesanzeige.

Der Raymore-Distrikt verliert einen seiner ersten Ansiedler

Mit aufrichtigem Bedauern haben wir den Tod von Herrn Jos. Schindelka, Sr. mitzuteilen. Er war einer der ersten Ansiedler in dem Raymore-Distrikt und ist hier stets eine hervorragende Persönlichkeit gewesen. Der Tod trat am Abend des 18. August ganz plötzlich ein. Am vorausgegangenen Sonntag war er in der Stadt und anscheinend bei bester Gesundheit.

Herr Schindelka war im Banat im alten Ungarn am 31. Dezember 1851 geboren. Er kam 1902 nach Canada und ließ sich 1905 im Raymore-Distrikt nieder. Er hinterläßt einen großen trauernden Familienkreis, der 60 Kinder, Enkel und Urenkel umfaßt. Sein Tod wird ferner auch für viele alte Freunde, die aus dem nämlichen Teile des alten Landes kamen, ein schwerer Schlag sein.

Hätte Herr Schindelka bis November gelebt, so hätte er seine goldene Hochzeit feiern können.

Den Hinterbliebenen spricht der Courier sein herzlichstes Beileid aus.

Zur Alkoholfrage

Münster, 19. August.

Werter Courier!

Herr J. C. Wehrens von Regina hat einen guten Plan vorgebracht, wie in Zukunft dafür gesorgt werden könnte, daß auch den armen und mäßigen Bürgern Gelegenheit gegeben wird, nach ihren Verhältnissen ein Glas Bier zu trinken. Ich muß ihm beistimmen. Wenn ein Volk der Regierung anhänglich sein soll, so ist es das Beste, die Mehrzahl der lieben Bürger zu befriedigen. Die armen Leute und die mäßigen Trinker bilden aber doch gewiß die Mehrheit und daher wird unsere achtbare Regierung sie auch wohl berücksichtigen. Als ich zu unserem Abgeordneten, Herrn Therres von Cudworth, kam, haben wir diese wichtige Angelegenheit besprochen und Herr Therres wird die Güte haben, den betreffenden englischsprechenden Herrn den Plan des Herrn Wehrens vorzulegen. Das Bier kann ja dabei auch in kleinen Fässern verkauft werden. Wenn jemand einen armen Kollegen antrifft, dem er gerne einen Schluck zukommen lassen möchte, so können sie doch ein Glas Bier zusammen trinken. Am besten wäre es wohl, wenn das Schankzimmer sich direkt an der Straße befände und dann, wie es in großen Städten üblich ist am Ticketschalter, daß nur eine Reihe vor der Bar wäre und zu einer Tür hinein und zur anderen wieder heraus ginge. Dann ist gar keine Gefahr, daß einer zuviel bekommt und des Abends um 9 Uhr könnte geschlossen werden. Die Regierung sollte dann auch verbieten, daß die Händler den Privatleuten die Schnapsbriefe, nämlich die Preislisten, ins Haus schicken und sie zum Trinken anreizen. Ein guter Schnaps sollte aber in den Verkaufsstellen auch zu haben sein; besonders da, wo schlechtes Trinkwasser ist, ist er doch nötig. Dann wird das „Moonshin"-Brennen auch eher aufhören.

Achtungsvoll,
Jos. Pape.

Ein treuer Ratgeber und ein wahrer Schatz

— ist der „Rettungs-Anker"! —

Dieses Buch, klar, belehrend, mit vielen Abbildungen, sollte von beiden Geschlechtern gelesen werden! — Es ist von Wichtigkeit für alle.

Dieses unschätzbare, unübertreffliche Werk, 250 Seiten stark, liefern wir gegen Einsendung von 25c in Postmarken und dieser Anzeige frei ins Haus. (Registriert 35 Cts.) Auch in englischer Sprache erhältlich.

German Medical Institution
(Deutsches Heil-Institut)
684 Union Ave. New York.

Dankbarkeit

Eine edel-schöne Blume,
Duftig, hehr und wunderhold,
Blüht in einem Heiligtume
Einem Schreln von lichtem Gold.

Mancher sehnt sich nach der Blüte;
Und mit stiller emsiger Hand
Streut er voll Geduld und Güte
Ihren Samen in das Land.

Aber ach! Von tausend Samen
Kaum ein einz'ger Wurzel faßt;
All die vielen andern nahmen
Stürme weg in wilder Hast.

Nur in einer reinen Seele
Voll und köstlich sie gedeiht,
Diese Blume ohne Fehle,
Die man nennt: die Dankbarkeit.

So wie die Undankbarkeit in aller Welt als verabscheuungswürdig gilt, so erscheint die Dankbarkeit als eine der schönsten Tugenden. Um aber dankbar sein zu können, müssen wir vor allem das Gute, was wir genießen, anerkennen, wir müssen fähig sein, uns zu freuen daran.

Wenn ein Menschenherz keine Freude empfindet an dem, was es besitzt, wenn es gleichgültig ist, sowohl gegen Gottes Güte, wie gegen die Liebe der Seinen, so wird die Dankbarkeit in einem solchen Herzen auch keinen großen Raum einnehmen. Das Leben besteht für die meisten Menschen aus kleinen Dingen; kleine Freuden, kleine Leiden sind unsere täglichen Begleiter. Ein besonderes Ereignis, welches uns zur Freude und Dankbarkeit auffordert, tritt nicht allzuoft bei uns ein. Wer aber ein offenes Auge und empfängliches Gemüt für die kleinen Freuden besitzt, die uns täglich zuteil werden, wer die tausend Wohltaten, die uns Gottes Güte beschert, erkennt, und zu schätzen weiß, der wird nicht stumm und kalt dieselben annehmen können, sondern er wird sich auch am Kleinen freuen und seiner Freude durch herzliche Dankbarkeit Ausdruck geben.

Maria Zurowski,
Sanatorium,
Fort Qu'Appelle, Sask.

„Deutsches Haus, Duliby, Galizien"

Für obigen Zweck sind weitere freundliche Spenden eingelaufen von

P. A. Laitsch, Saskatoon	$2.00
Jos. Mühlhausen, Saskatoon	5.00
Jakob Baron, Alta.	2.00
Kollekte bei H. Grauer, Foley, Man. gelegentl. einer Taufe	3.75
Zusammen	$12.75

Herzlichen Dank allen Spendern!

Jakob Grauer,
Prof. dzt. in Foley, Man.

Vibank, 19. Aug. 1924.

Werter Courier und werte Leser!

Da ich letzte Woche eine Reise gemacht habe, um Verwandte und Bekannte zu besuchen und um auch zugleich zu sehen, wie die Ernte steht, wird es mehrere Farmer interessieren, zu erfahren, wie die Ernte in den Gegenden aussieht, durch die ich gereist bin. Aber zuerst will ich erzählen, wie die Ernte im Vibank-Distrikt ist. Ich will nicht zu hoch und nicht zu niedrig schätzen. Wenn ich acht bis zehn Buschel sage, so ist das nicht die schlechteste Ernte. Denn die Ernte sieht sehr traurig aus von Moose Jaw bis Assiniboia und von Assiniboia bis Viceroy nicht viel besser. Von Viceroy bis Khedive aber ist die Ernte sehr schön. Ich denke, sie kann gar nicht schöner sein. Von Khedive bis Weyburn schaut die Ernte auch traurig aus, von Weyburn bis Stoughton ein wenig besser. Von dort bis Francis ist wieder nicht viel los, und von dort bis Regina ist die Ernte wieder sehr schön. In Viceroy bin ich ausgestiegen, um meinen alten Bekannten einen Besuch abzustatten. Den ersten Besuch machte ich bei Herrn Peter Schönherr auf 32-6-25. Die Aufnahme war sehr gut. Am nächsten Tag hat Herr Schönherr mit mir eine Reise gemacht durch den Distrikt und zu seiner zweiten Farm, wo sie gerade mit dem Hausbau beschäftigt waren. Das Haus wird auch sehr schön; ist 26 bei 26 groß und hat ein Vollbasement. Das Land 15-7-26, ist eine gute halbe Sektion. Als wir die Frucht und das Haus durchstreift hatten, gingen wir wieder los, denn die Zeit war kurz und ich wollte doch einen jeden Bekannten besuchen. Darauf fuhren wir zum Herrn Andreas Schmidt. Bei ihm haben wir uns nicht lange aufgehalten; denn er hat auch sein Haus repariert. Dann ging es wieder zum Herrn Schönherr. Weil ich gesehen habe, daß die Herren sehr viel Arbeit haben und mir auch Arbeit anschaffen wollten, bin ich am nächsten Tag wieder fort und zu Herrn Johann Natsch auf 4-7-25. Nicht lange darauf kam auch Herr Johann Schmidt mit seiner Car und um die Landsleute alle zu besuchen, gings wieder los bis zum Herrn Nikolaus Zieri. Dort mußten wir zu Mittag essen. Wie wir abfahren wollten, arbeitete die Car nicht, aber wir haben bald ein Mittel gefunden, um sie zu sitzen. Dann fuhren wir zum Herrn Clemens, der sehr überrascht war, und von ihm aus gings zum Herrn Mike Clemens. Weil der Zug nicht mehr weit entfernt war, haben wir uns nirgends lange aufgehalten. Dann gings wieder los bis zum Herrn Rewerker. Das war dann der letzte Besuch. Von da aus begab ich mich nach Horizon, wo ich auf den Zug nach Weyburn wartete.

Ich bedanke mich noch einmal für die gute freundliche Aufnahme und ich hoffe, daß auch ihr mich besuchen werdet. Auch dem Herrn Marr von Regina will ich für die Aufnahme danken.

Was ist denn los mit euch Winnipegern Joseph Tabor und Karl Kirchgeßner? Ihr schreibt ja nicht mehr. Seid ihr nicht mehr in Winnipeg? Ueberhaupt lassen die alten Schulkameraden gar nichts mehr von sich hören. Wir lassen euch alle grüßen. Schreibt mal oder kommt einmal. Es würde uns sehr freuen, wieder etwas von euch zu hören. Neuigkeiten kann ich von Vibank nicht viel berichten. Es wird wieder tüchtig gebaut. Herr Vinzens Horack hat einen Stall gebaut und Herr Reich baut ein hübsches großes Haus, wie groß, weiß ich nicht. Wie ich gehört habe, hat Franz Flamann von Regina sich ein Haus gekauft in Vibank. So viel ich gehört habe, wohnt er auch schon hier. Es ist kein Wunder, daß die Leute sich gerne in Vibank ansiedeln, denn Vibank ist eine schöne deutsche Stadt und hat in der Umgebung 195 deutsche Familien. Wer sich vielleicht gerne hier ansiedeln möchte, möge sich bei Herrn Joseph Irraut melden. Ich will von meinen 5 Vierteln Land 2 oder 3 verkaufen. Das Land liegt eine Meile nordwestlich von Vibank.

Mit Gruß,
Irraut.

Vibank, 19. Aug. 1924.

Im Courier beklagte sich ein Korrespondent, daß nicht alle Farmer ein so großes Interesse an den Tag legen zu einer so vermeintlich hochwichtigen Sache und nur zu unserem allerbesten Nutzen gegründeten Farmer-Union. Na na, nur langsam. Da sind Sie aber gewaltig auf dem Holzwege. Gerade das Gegenteil ist der Fall. Nimmt mich überhaupt Wunder, daß sich einmal einer aus dem undurchdringlichen Dunkel an die Oeffentlichkeit herausgetraut hat. Dafür hat der Herr Korrespondent den Dank von allen Farmern, die noch nicht das Vergnügen (?) haben, dem Verein anzugehören. Nimmt mich überhaupt Wunder, daß man die Katze doch teilweise aus dem Sack gelassen hat. Denn Sie schreiben, die Farmer-Union soll sich der Labor-Union anschließen, aber zu welchem Zweck, haben Sie uns Lesern nicht verraten. Aber es ist auch gar nicht notwendig. Es genügt schon so. Diese Aeußerung war einmal ein herzerfrischendes Augenöffnen für den, der das richtig zu beurteilen weiß. Wünsche Euch viel Glück zu Eurer Union. Ich denke, Ihr könnt das notwendig brauchen. Was nützen all die schönen Reden von gewissen Agitatoren, die doch nie und nimmer in Erfüllung gehen können. Das Leben ist Kampf und den hat jeder selber auszufechten und nicht die, die uns nur goldene Berge versprechen, aber dabei nur an sich selber denken, um sich auch einen Platz am politischen Sonnenhimmel zu sichern. Ist so ein Agitator einmal dort, dann kannst du Farmer schauen, wie du selber fertig wirst. Was könnte mit diesen 5-Dollar, die jeder Beitrag im Jahre bezahlt, für ein Segen in einer Kommune gestiftet werden, wenn die Leute nur einmal zur Einsicht kämen, um Viehzucht-Vereine zu gründen und mit dem jetzt zum Fenster hinausgeschmissenen Gelde sich ein paar gute Zuchtbullen anzuschaffen. Die Banken würden noch mit voller Freude das Fehlende vorstrecken. Aber leider gibt es so was nicht bei uns. Wenn der eine oder andere in dieser Beziehung Vorstellungen macht, hört man immer nur den alten Refrain: Vieh halten bezahlt sich nicht. Glaub' schon, daß es sich nicht bezahlt, wenn so mancher Farmer mitten im strengen Winter das Vieh am Morgen von der Kette läßt und dann, nebenbei bemerkt, mit der Mistgabel noch kräftig nachhilft, daß es zum Stall hinausgeht, und das dann noch draußen zu allem Ueberfluß von einer ganzen Meute kläffender Köter recht freundlich eingeladen wird, für die nächste halbe Meile einen Dauerlauf zum Weizenstroh-Stück zu machen, um dort bis in die sinkende Nacht bei all der Kälte und Sturm die kümmerliche Nahrung zu suchen. Da braucht sich keiner zu wundern, daß sich das Vieh nicht bezahlt. Milchvieh gehört, wenns einwintert, in den Stall, auch Spätlinge und Sommerkälber, die sind auch nicht stark genug, um unseren Winter hier draußen durchzumachen. Auf meinem Hof ist die Regel, alles Vieh im Stall im Winter zu halten, nur bei ausnahmsweise gutem Wetter, das ja selten vorkommt, lasse ich es hinaus und ich fahre so am besten. Es ist ein wenig mehr Arbeit zum Füttern und Ausmisten, aber man hat ja Zeit übergenug im Winter dazu.

Rud. Kiene.

Aspirin

Hüte Dich vor Nachahmungen

BAYER

Demand

Sie nicht das echte Bayer-Produkt, das von Aerzten seit 23 Jahren verschrieben und für Millionen als sicher sich erwiesen gegen

Kopfschmerz	Erkältungen
Zahnschmerz	Rheumatismus
Neuritis	Lumbago
Neuralgia	Schmerz, Schmer-

Man nehme nur „Bayer Tabplets of Aspirin". Jedes Paket enthält Gebrauchsanweisungen. Schachteln mit 12 Tabletten kosten nur wenige Cents. Druggisten verkaufen auch Flaschen mit 24 und 100 Tabletten.

Wenn der Name „Bayer" nicht auf Schachtel und Tablette steht, erhalten

Rußlandbriefe.

P. O. Faith, Alberta.

Werter Courier!

Wollen Sie meine Bitte nicht abschlagen, diesen schönen Brief aus Rußland in Ihr Blatt aufzunehmen.

Der Gesundheitszustand ist bei uns noch gut. Dagegen ist die Ernte nicht zum Besten. Von 200 Acker kann ich 75 Acker säen.

Mit schönem Gruß an den Courier und an alle seine Leser wünschen wir der lieben Zeitung viele neue Abonnenten.

Hochachtungsvoll
Martin Hartn.

*

München, den 1. Juni 1924.

Geliebteste, Schwager Martin und Schwägerin Eva!

Seid uns viel tausenmal herzlich gegrüßt samt eueren 5 Kindern. Euren Brief, liebe Geschwister, vom 20. Februar haben wir erhalten anfangs April mitsamt den 2 Dollars, die darin waren, auch 3 russische 1 Rubel-Marken haben noch darin gelegen. Doch dieselben sind schon seit 5 Jahren hier nicht mehr gangbar und deshalb wertlos. Die Kinder und wir danken Euch herzlich für das Geschenk. Der lybe Gott möge Euere Guttat und Liebe tausendmal vergelten. Vor allem, liebe Geschwister, bitten wir um Entschuldigung wegen des langen Nichtschreibens; denn schon lange hätten wir schreiben sollen. Es war eben immer so schlecht mit dem Kleingeld, da dasselbe wieder von den Milliarden auf Kopeken zurückgesetzt wurde. Ihr fragt nach unserem Befinden und materiellen Stande. Nun ja, gesund sind wir noch. Gott sei Dank, auch unsere vier Kinder sind noch frisch und gesund. Wir haben uns jetzt zwei Pferdchen und einen Wagen angeschafft für eine Kuh, und 230 Pfd Weizen, haben ein Kälbel. Von 7 Schweinen haben wir noch 3 und auch diese sind krank. Ich glaube, bis der Brief zu Euch kommt, wird keines mehr am Leben sein. Wir haben noch ein Schaf und 20 Hühner, 3 Klucken mit 63 jungen Pipchen — also das ist unser ganzes Vermögen. Gesät haben wir 1 Deßjatine Roggen, 3 Deßj. Sommerweizen, 4 Deßj. Gerste und 3 Deßj. Welschkorn und Baschtan, in allem 11 Deßj. Die Winterfrucht ist kaput und die Sommerfrucht sehr miserabel. Seit der Saat hatten wir noch keinen einzigen Regen und wenn es nicht in den allernächsten Tagen Regen gibt, so ist wieder alles verloren und wir können uns dann wieder auf das schreckliche Hungergespenst gefaßt machen. Bei uns herrscht eine sehr große Hitze, wie wir noch keine solche hatten. Man möchte fast glauben, die Sonne sei näher gerückt. Soeben, da ich diese Zeilen schreibe, steigen im Westen Wolken auf. Vielleicht ist es doch Gottes Wille, daß wir mal Regen bekommen. Die Raben haben sehr großen Schaden angerichtet, fast das ganze Welschkorn haben sie herausgehackt und gefressen. Wir haben uns immer getröstet bis Herbst, uns etwas Kleider anzuschaffen aus der Ernte. Wir sind ja fast ganz nackt; denn wir haben in der ganzen Kriegs- und Revolutionszeit noch nichts kaufen können, werden jedoch wohl auch nichts bekommen. Unser Glück sind die Sendungen, welche wir von den lieben Eltern und Geschwistern bekommen haben. Der liebe Gott möge es ihnen tausendmal vergelten. Jetzt aber sind auch diese Kleider schon wieder zerrissen und wir können keine kaufen. Liebster Schwager und Schwägerin, wie geht's bei Euch? Wieviel Land, Pferde und Kühe habt Ihr? Wie sieht die Saat aus? Habt Ihr noch nichts erfahren von meinem Bruder Konrad? Ihr schreibt von seiner Frau Helena. Ja, wo ist denn seine Florentina? Ist das vielleicht schon seine zweite Frau? Wir haben noch immer kein Lebenszeichen von ihnen. Grüßet alle, die nach uns fragen. Von den Eltern haben wir schon lange keinen Brief mehr erhalten. Haben schon so viele Sachen und Kleider von ihnen bekommen, aber noch keinen einzigen Brief, worin zu lesen wäre, was sie geschickt haben. Grüßet sie von uns und saget ihnen, sie möchten doch wieder mal von sich hören lassen. Nun ade, liebe Geschwister. Der liebe Gott möge Euch und Euere Kinder gesund erhalten. Mit vielen Segenswünschen verbleiben wir Eure verarmten Geschwister.

Franz und Anna Ackermann
mit Kindern.

Prelate, Sask.

Geehrte Redaktion!

Ich habe einen Brief von Rußland erhalten. Bitte, wollen sie ihn in Ihr Blatt aufnehmen.

Zacharias Wagner.

*

Karlsruhe, 23. Juni 1924.

Grüß Gott, liebe Freundin!

Will Dir über unser jetziges Leben etwas mitteilen. Seit deiner Abwesenheit sind bei uns schon große Veränderungen eingetreten. Du würdest jetzt staunen über unser Befinden. Nie hätten wir uns vorgestellt, daß es uns so schlimm gehen würde. Die Ernte ist schon einige Jahre schwach und die Wirtschaft hat sich sehr verkleinert. Nun will ich dich über meine Angehörigen benachrichtigen. Raphael und Emilie haben sich verheiratet. Die übrigen sind noch alle zu Hause und gesund. Raphael hatte nicht einmal zwei Jahre geheiratet, da starb er an Blutvergiftung und ließ ein Kind zurück. Bis jetzt lebten seine Frau und sein Kind bei uns; jetzt ist sie zu ihrem Vater gezogen. Benachrichtige uns doch über dein Befinden. Würde uns sehr freuen, von Dir einige Zeilen zu bekommen. Die herzlichsten Grüße an Dich, an Deinen Mann, Kinder, Eltern und Geschwister von dem ganzen Hause.

Joseph Schardt.

Margaretha! Grüße auch bitte alle unsere Verwandten und Bekannten. Unsere Adresse: Joseph Schardt, Karlsruhe, Odesskoi Guberni, Uesd Nikolaieff. Schreibe doch bitte, liebe Margaretha! Jakob Wallisier kennst Du doch, nicht wahr? Schicke ihm, bitte, unsere Adresse. Er möge uns doch schreiben. Seine Adresse ist: Mr. Jakob Wallisier, Primate, Sask.

Herzlichste Grüße von Allen.

Offene Beinschäden

Krampfadergeschwüre, nasse und trockene Flechten, sowie andere Hautleiden behandelt nach langjähriger Erfahrung **Nurse M. Deucker, Graduate, 610½ Portage Ave., Winnipeg,** früher in Deutschland. Leichte Selbstbehandlung auch brieflich, ohne Berufsstörung

Bitte, Porto beilegen für Rückantwort.

Frl. B. McAuley, McAuley, Manitoba, schreibt: „Unsere ganze Familie kann Ihnen nicht genug danken für das was Sie für uns getan haben. Ich möchte hier öffentlich sagen, daß Sie mit Ihren Salben die Krampfadergeschwüre, an denen meine Schwester litt, kuriert haben; meine Mutter, eine andere Schwester und mich heilten Sie von Flechten an den Händen und, meine kleine Nichte von Flechten im Gesicht. Wir denken es ist wundervoll, wie Sie uns allen geholfen haben und wir danken Ihnen herzlich."

Aeußerlich

Im Schaufenster eines Drogenladens zeigte ein Schild ein unfehlbares Mittel gegen Erkältungen und Influenza an. Ein Mann kaufte eine Flasche davon. Einige Tage später erschien er hustend und niesend und erklärte, er hätte bereits die ganze Flasche ausgetrunken, fühle sich aber durchaus nicht besser, ihm sei im Gegenteil elend danach geworden.

„Das haben Sie getrunken?" sagte der Verkäufer. „Aber um Gottes willen, mit dem Inhalt der Flasche soll man die Stiefelsohlen bestreichen, dann werden sie wasserdicht."

Ein Gemütsmensch

Am Kanal stehen zwei Arbeiter. Vor ihnen ein Pfahl mit einem Rettungsring. Darauf steht zu lesen, daß derjenige, der hier einem Menschen das Leben rettet, 500 Mark erhält.

„Weißt du was", sagt der eine, „du springst hinein, und ich zieh' dich raus. Die 500 Mark teilen wir."

Der andere ist einverstanden. Er springt hinein. Der Freund wirft ihm den Ring zu, aber er denkt nicht daran, den anderen herauszuziehen. Nach langen vergeblichen Versuchen und unter viel Geschrei klettert der andere ans Land. Wütend geht er auf den Freund los und beschimpft ihn, daß er ihn nicht, wie verabredet, aus dem Wasser gezogen habe.

„Ja," sagt der, „hast du nicht gelesen, was auf der anderen Seite des Rettungsrings stand? Für Leichenbergen 1000 Mark."

„Es ist anders"

das ist was die Leute sagen über

Forni's Alpenkräuter

Es ist ein Kräuterheilmittel von anerkannten Vorzügen. Es ist seit über hundert Jahren in beständigem Gebrauch und hat den Sonnenschein der Gesundheit in Tausende von Familien gebracht.

Versuche es nur einmal, — wenn Deine Verdauung gestört ist, — wenn Dein Stuhlgang unregelmäßig ist, — wenn Dein Schlaf unruhig ist, — wenn Schmerz Deinen Körper quält, — wenn Du Dich müde und erschöpft fühlst.

Es ist nicht in Apotheken zu finden. Es wird durch besondere Agenten geliefert, oder direkt aus dem Laboratorium von

Dr. Peter Fahrney & Sons Co.
2501 Washington Blvd. Zollfrei in Kanada geliefert. Chicago, Ill.

Forni's Alpenkräuter, Heilöl und Uterine in Regina zu haben bei der **Deutschen Buchhandlung,** 1708 Rose Street.

Eine Flasche $1.50; Portofrei zugeschickt für $1.75.

Bei Bestellungen von 6 Flaschen auf einmal, bezahlen wir selbst die Versandkosten.

Klima und Frauenschönheit

Die Frauen mancher Völker und Länder genießen einen besonderen Ruf der Schönheit, und es erhebt sich die Frage, inwieweit Rasse und Klima mitgewirkt haben. Für die englische Frau, die im allgemeinen weniger durch die Regelmäßigkeit der Züge als durch die besondere Zartheit des Teints auffällt, sucht Janaru die wohltätige Rolle des britischen Klimas nachzuweisen: „Die Feuchtigkeit unserer Luft," schreibt er, „ist das beste für den Teint, das es überhaupt gibt. Der Einfluß des Regens auf das Gewebe der Haut und auf ihre Färbung zeigt sich an dem Teint der Frauen, die in nassesten Gegenden von Großbritannien leben. Der „schottische Nebel" macht die Haut zart und weich, und dasselbe kann man von den „Sprühregen" von Devonshire und den nassen Winden von Cornewall behaupten. In Irland, wo es ebenfalls viel regnet, sind die Frauen wegen der rosigen Reinheit ihrer Wangen und der leuchtenden Klarheit ihrer Augen berühmt. Unsere feuchte Luft bewahrt den Gesichtsteint vor den frühen Runzeln, die man in den wärmeren und trockeneren Ländern bemerkt. Die Schönheit der südlichen Europäerinnen, der Italienerinnen und Spanierinnen welkt allzu rasch in der grellen Sonne. Die große Zahl der Blondinen bedeutet einen weiteren Vorzug der englischen Frauenschönheit, aber es sind hauptsächlich die Dunkelblonden, die am meisten bewundert werden; und diese bräunliche Pigmentierung der ursprünglichen Blondheit ist ein Erzeugnis der Rassenmischung und des feuchten Klimas. Dieser dunkelblonde Typus ist unter den Engländerinnen im Zunehmen und wird die Schönheit noch erhöhen."

Der schlaue Wirt

Gast: „Sagen Sie, Herr Wirt, warum nennen Sie denn Ihr Haus Wirtshaus zum sechsfachen Echo?"

Wirt: „Tees kann schon sei! An Echo hab'n wir auch net! Wissen S', vorig's Jahr hat die G'meind' den Steg da über den Bach 'baut, und i' hab' den Auftrag, von jedem, der d'rüber geht, zwoa Kreuzer zu erheb'n! Natürli' rechna' wir am meisten auf die Fremd'n. Ich kann net alleweil vor'm Haus steh'n und aufpassen, und da könnten, während i' im Keller oder in der Küch' wirtschaft', mir viel von dene Touristen, ohne daß i's merk', über den Steg geh'n; da hab' i' vorig's Jahr dees Schild anbringa lassen, und jetzt geht net ein Tourist mehr vorbei, der net laut zuchzet, wie er mein Schild sieht. Wenn i' dees hör', komm' i' außa Und erheb' von de' Herrschaften meine zwoa Kreuzer; auf die Art melden sich die Herrn Touristen selber bei mir an. Darf i' bitten, meine Herrschaften!"

Die Herren vom Amt.

Erster Beamter: „Warum lachen Sie so unhändig?"

Zweiter Beamter: „Ach, wir haben unserm Sekretär vor sechs Wochen das Pult zugenagelt. Jetzt eben hat er's gemerkt!"

Wiedervergeltung

Von Eberhard v. Weittenhüller.

Mit sicheren Tritten kletterten die Ziegen im Geklüft umher und rupften die mageren Grasbüschel.

Der Ziegenhirt schaute in die Tiefe und gewahrte weit unten drei Touristen, die im Zickzack den felsigen Hang heraufstrebten. Ein boshaft-verschmitzter Zug kroch über das Gesicht des Hirten. Und in einer teuflischen Anwandlung stieß er mit dem Fuß einen Stein hinab.

In tollen Sprüngen kollerte der Stein über den felsigen Hang, immer schneller und schneller, prallte von elastischen Moospolstern ab, überflog Knieholz, Gneisblöcke, raste wie ein Besessener durch trockene Wasserrinnen und glatte Lehmrunden, und — ehe die erschrockenen Touristen zur Seite springen konnten, fuhr er, mitten unter sie und schlug einem von ihnen den Knöchel ab. Mit einem verhaltenen Wehlaut sank der Getroffene zu Boden. Niemand sah den Hirten, ahnte eine Absicht. Ein Zufall war es: — Steinschlag!

Nach mühseliger Arbeit hatten des Verletzten Begleiter aus Bergstöcken und Latschen eine Bahre gezimmert und ihren Kameraden zu Tal geschafft.

Ueber Jahr und Tag war der Verunglückte wieder hergestellt. Nur eine leichte Schwäche im Fuß war ihm geblieben. Dessenungeachtet vermochte er seiner Leidenschaft des Bergsteigens nicht zu entsagen und wanderte, wenn auch mit einiger Beschwer, wieder in den Bergen herum.

Mit einem Gefühl der Genugtuung hatte er eines Tages den Gipfel bezwungen, den zu erreichen ihn sein Unfall verhindert hatte. Als er über eine Felsplatte schritt, befiel ihn aber plötzlich wieder die Schwäche im Fuß und er glitt aus. Im letzten Augenblick gelang es ihm noch, sich an einen Block zu klammern und wieder aufzurichten. Ein Stein war dadurch ins Gleiten geraten, kollerte in tollen Sprüngen über den felsigen Hang, schneller und schneller, und ehe der Ziegenhirt, der einige hundert Meter unter dem Gipfel seine Ziegen weidete, zur Seite springen konnte, hatte ihn der Stein mitten in die Brust getroffen und über den Abhang in die Tiefe geschleudert.

Ein Juwel.

Wirt: „Was, Huber! Deine Frau hat sich aus der Stadt eine große Brilljantbrosche mitgebracht? Ist sie denn auch echt?"

Huber: „Selbstverständlich, sonst wären ja die zwei Mark dafür fortgeschmissenes Geld!"

Adam Huck

Vibank, Sask.

Real Estate und Versicherung,
Eideskommissar und Notar.

Rechtsgültige Dokumente angefertigt, Transfers, Landkontrakte, Hypotheken, Discharges, Testamente u.s.w.

Versicherungen:
Lebens- und Hagel-Versicherung, Gebäude gegen Feuer und Blitz, Automobile gegen Feuer u. Diebstahl.

Die alte zuverlässige

CUNARD LINE CANADIAN SERVICE

Eine der ältesten und größten Schiffahrtsgesellschaften

Schiffskarten. — Sie wollen für Ihre Freunde und Verwandten die beste Ozeanverbindung.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarten von der Cunarl Linie.

Sie wollen auch, daß Ihren Freunden und Verwandten alle Hilfe zuhause und unterwegs zukommt.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie

Sie wollen auch sicher sein, daß Ihre Angehörigen schnellstens hier ankommen. Dies wird ermöglicht durch die Cunard Büros in Deutschland, Polen, Rußland, Czecho-Slovakia, Rumänien und Ungarn, und öfterer Abfahrt großer, schneller und neuer Dampfer nach Canada.

Kaufen Sie deshalb die Schiffskarte von der Cunard Linie

Unsere Bedienung fängt an, wenn Sie die Schiffskarte kaufen und hört auf, wenn der Passagier in Canada angekommen ist.

Diese vollständige Bedienung kostet nicht mehr.

Geldüberweisungen nach Europa

Wenn durch die Cunard Linie gesandt, kommt es sicher an und wird in amerikanischen Dollars ausgezahlt. Sicherheit des Geldes garantiert.

Um weitere Auskunft spreche man bei unserm Agenten vor oder schreibe man in eigener Sprache an

CUNARD LINE 270 MAIN ST. WINNIPEG

NGL

NORTH GERMAN LLOYD

Schiffskarten

für neue direkte Verbindung zwischen Bremen und Halifax auf deutschen Dampfern!

Genau dieselben Bedingungen wie auf irgend einer anderen Linie bis an Ort und Stelle im westlichen Canada.

Geldüberweisungen

nach allen Ländern Europas in amerikanischen Dollars ausgezahlt.
(Zahlreiche Original-Quittungen schon vorhanden.)

Feuer-, Lebens-, Unfall-, Auto- usw. Versicherung. — Grundeigentum — Notarielle Dokumente — Bürgerpapiere usw. — Auskunft erteilt bereitwilligst

Norddeutscher Lloyd

G. L. MARON
General-Agent für das westliche Canada, in Firma
MARON & MESBUR

794 Main Street Telephon Z. 6083. Winnipeg, Man.